

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Ercheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 3.50 M., viertel. 11.40 M. Durch die Post monatl. 3.50 M., viertel. 11.40 M. ohne Postgebühr. Das Beleggeld wird von den Zeitungsbesitzern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf 917, 918, 919, 920. — Anzeigenpreis: Die 42 mm breite Zeile 60 Pf., die 90 mm breite Zeile 1.20 M.; außerhalb: 75 Pf. bzw. 1.50 M. Ausland 2.— bzw. 3.— M. Rabat 11. Tarif, Sonderbeilagen 15 M. pro 1000.

Nummer 213

Freitag, 7. Mai 1920.

74. Jahrgang

Zur Vorbereitung der Wahlen.

Vorschläge zur Herbeiführung einer besseren Wahlbeteiligung.

Da bei den letzten Wahlen allgemein darüber geklagt wurde, daß sowohl die Unübersichtlichkeit der Wähler- und Wahlortverzeichnisse wie die vielfach unbequeme Lage der Wahlorte nicht wenig dazu beigetragen habe, die Wähler von der Urne fernzuhalten, haben wir uns veranlaßt, die uns eingehenden nachstehenden Vorschläge den in Betracht kommenden Stellen zur Beachtung zu unterbreiten:

Da die Neuwahlen vor der Tür stehen, so möge daran erinnert werden, daß hier in Wiesbaden bei der letzten Wahl von 67 888 Wahlberechtigten nur 34 453 gewählt haben, also nur 51 Prozent. Deren war nach meinen Wahrnehmungen um nicht geringen Teil die ungünstige Lage der Wahllokale für die einzelnen Wahlbezirke schuld. So mußte z. B. die ganze Rheinstraße in der Schule an der Blumenstraße wählen, zum Teil also einen Weg von zwei Kilometern machen. Da fragt man sich, warum konnte denn nicht ein Zimmer der großen Landesbibliothek oder das Erdgeschoss des Restaurants „Karlshof“ genommen werden, das auch früher schon als Wahllokal benutzt worden ist? Beide Lokale liegen doch in der Rheinstraße selbst. Oder warum wurde hierfür nicht eine der Schulen am Luisenplatz gewählt? Für ältere, gar schwächliche und kranke Leute, wie wir sie infolge der dauernden Unterernährung jetzt so zahlreich haben, ist ein Weg bis zu zwei Kilometern zum Wahllokal zu weit, noch dazu bei schlechtem oder heißem Wetter. — Den Wählern am Germaniapark und Umgebung, denen die Schule an der Blumenstraße ganz nahe lag, ging es nicht besser, als denen der Rheinstraße, sie mußten nach der Schule am Luisenplatz Nr. 5 rennen, die von der Rheinstraße vorüber an der Schule in der Drankstraße nach der Schule am Luisenplatz 10 u. f. f. Das hat viele verdrossen, und ich habe bittere Bemerkungen über diese Art von Dispositionen des Magistrats gehört, die die M. G. der Bevölkerung nicht entbehren. Jedenfalls ist es Pflicht des Magistrats, die Sache so einzurichten, daß jeder Wähler sein Wahllokal so bequem wie möglich erreichen kann, schon damit er seinen häuslichen Pflichten durch die Wahl für tunlichst kurze

Zeit entzogen wird. — Sodann wurde von dem Publikum mit Recht über die unübersichtliche Art der Bekanntgabe der Wahllokale geklagt. In der Tat war es schwer, für irgend eine Straße in dieser Bekanntmachung das Wahllokal anzufinden. Uebersichtlicher würde die ganze Sache werden, wenn diese umfangreiche Bekanntmachung in zwei Tabellen erfolgen würde, wie ich sie nachstehend entworfen habe. Die erste enthält sämtliche Straßen in alphabetischer Reihenfolge und daneben nur die Nummer des betreffenden Wahlbezirks. Die zweite Tabelle enthält, nach der Nummer der Wahlbezirke geordnet, alle weiteren Angaben hierfür, nämlich Angabe des Wahllokals, des Wahlvorstehers und dessen Stellvertreter in tunlichst übersichtlicher Form.

Zudem sollten auch die Postkarten, welche den einzelnen Wählern bisher zugesandt worden sind, außer dem Vor- und Nachnamen des Wählbezirks und Nummer der Wählerliste auch die genaue Angabe des Wahllokals enthalten. So jeder Wahlbezirk etwa 1000 Wähler umfaßt, und deren Zahl von vornherein zu überschauen ist, so verlohnt sich schon der Aufwand des einzelnen Wahllokals. Allen große Wahlbezirke sind ungewöhnlich. Straßen von der Länge der Dohlemerstraße sollten etwa in der Mitte durchgeteilt werden, um den Wählern einen zu weiten Weg zu ersparen.

1. Zu welchem Wahlbezirk die einzelnen Straßen gehören.

(Die Namen der Straßen sind alphabetisch geordnet.)

Die Straße	gehört zum Wahlbezirk	Die Straße	gehört zum Wahlbezirk
Karlstraße	48		
Abeggstraße	69		
usw.			
Dohlemer Str. unterhalb des Bismardrings	X		
dieselbe oberhalb des Bismardrings	Y		

2. Wo die einzelnen Wahlbezirke wählen und wer deren Wahlvorsteher sind.

Wahlbezirk	Gebäude	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
		Strasse	Name	Name
1	Städt. Realgym.	Oranienstr.	Wies, Karl	Bandt, Jr. jr.
2	"	"	Horn, Emil	Prokurist
3	"	"	Halling, August	Architekt
usw.	"	"		Oberpostf.
				Handl. Karl
				Kaufmann
				Gastwirt

„Streit der Arbeitslosen.“

Berlin, 5. Mai.

Im Deutschen Metallarbeiterverband besteht gegenwärtig eine Krise, die wiederum einen Beweis dafür gibt, wie die Massen den Führern entgleiten. Die arbeitslosen Metallarbeiter übermittelten kürzlich dem Verbandsvorstand einen Beschluß, worin sie die Erhöhung der wöchentlichen Erwerbslosenunterstützung auf 12 Mark verlangten. Andernfalls sollten sie den Streik in Aussicht stellen. Der Streik der Arbeitslosen, meinten sie, wäre so zu verstehen, daß sie sich jeder Kontrolle entziehen, die Gelder aber gewaltsam holen würden. Falls der Vorstand nicht für gerechte Arbeitsvermittlung Sorge, so würden die Arbeitslosen sich für den halben Lohn anbieten. Der Vorstand berief eine Versammlung, um die Mitglieder zu beruhigen. Der Bevollmächtigte konnte jedoch sein Referat nicht zu Ende führen, da ein ungeheurer Lärm losbrach und Biergläser und dergleichen gegen das Rednerpult geschleudert wurden.

Die Unzufriedenheit innerhalb des Metallarbeiterverbandes ist überhaupt groß. Man wirft dem Verband vor, daß der Verwaltungsausschuß immer kostspieliger würde und daß bei der Stellenbeschaffung eine Günstlingswirtschaft herrsche. Die beschlossene Erhöhung des Beitrages auf Doppelte stößt auf großen Widerspruch. In der letzten Zeit sind etwa achtzehntausend Mitglieder zur syndikalistischen Betriebsorganisation übergetreten. Diese Vorgänge sind natürlich den radikalen Elementen im Metallarbeiterverband Wasser auf die Mühle und können eines Tages zu unliebsamen Überraschungen führen.

Gewerkschaft der Unternehmer.

Berlin, 5. Mai.

Im Anschluß an die am Samstag stattfindende Hauptversammlung veranlaßt der Hansabund am gleichen Tage nachmittags 5 Uhr im Herrenhaus eine Kundgebung zu dem Gedanken der Schaffung einer Gewerkschaft der Unternehmer. Der Hansabund denkt an die Organisation einer Einheitsfront des gewerblichen Unternehmertums.

Innere Schwierigkeiten in Italien.

Rom, 5. Mai. (Davas.)

Anarchistische Elemente in Livorno, die sich gegen den Beschluß der Arbeitskammer zur Beendigung des Streiks auflehnten, plünderten zwei Waffenskläden. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß, wobei eine Person getötet und zwanzig verwundet wurden, darunter fünf Carabinieri. — In Biareggio hat Generalleutnant Marincola die Leitung der Geschäfte übernommen und die Befestigung der Hindernisse auf den Straßen geordnet, die den Truppen den Zugang verstopfen. Die Arbeitskammer fordert zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Rom, 6. Mai.

„Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine von der Volkspartei angenommene Tagesordnung, die besagt: Der Rat glaubt, daß die Regierung, da sie die Freiheit der Arbeit nicht gewährleisten, den allgemeinen Interessen des Landes nicht entspricht, und betont die Notwendigkeit für die Parlamentsgruppe und die Parteiliste, in konkreter Form ein praktisches Programm auf der Grundlage der Keapeler Beschlüsse festzusetzen und auf den Entscheidungen des Nationalrates, da deren Verwirklichung die Zukunft des Landes und sein Geschick hängen.

Die Zeitungen berichten, haben sich in Biareggio neue Zwischenfälle ereignet, die durch die Unzufriedenheit verursacht wurden, welche die Ankunft der Carabinieri zu verhindern suchte.

Von der Hohen Kommission.

St. Petersburg, 4. Mai.

Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz hat die interalliierte Rheinlandskommission durch eine besondere Verordnung die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. Oktober v. J. („Reichsgesetzblatt“, Seite 1301), auf welcher die Einrichtung der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete beruht, zur Anwendung zugelassen. Durch diese Verordnung wird das Verhältnis der Reichsvermögensverwaltung zu den alliierten Behörden geregelt.

Zur Streiklage in Frankreich.

Paris, 6. Mai.

Zur Streiklage meldet eine Havas-Note von gestern, daß die Lage im allgemeinen bei den Eisenbahngesellschaften unverändert sei. In den Häfen sei die Lage normal. Bei den Eisenbahnen mache die Wiederaufnahme der Arbeit ernstlich Fortschritte. In den Gewerkschaften könne der Streik als beendet angesehen werden. In den wichtigsten Zentren des Bezirks von Paris de Calais sei die Arbeit gestern morgen wieder aufgenommen worden. Bei den Streik der Dockarbeiter anbelangend, so seien alle wichtigen Verladearbeiten gesichert. Der regelmäßige Schiffsdienst habe ebenfalls gesichert werden können.

Die Beziehungen Deutschlands zur Entente.

Paris, 5. Mai.

Das „Journal“ stellt fest, daß der Zeitpunkt der Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George, um über das Programm von Spaay zu beraten, noch nicht festgesetzt worden ist. Auch weiß man nicht, wo die Zusammenkunft stattfinden soll.

Paris, 5. Mai.

Der „Petit Parisien“ will wissen, daß die Verhandlungen bisher nur einen Meinungsaustausch über die Erhebung ihrer Geschäftsträger in Berlin durch Botschafter gekostet, aber noch keine Entscheidung getroffen hätten. Immerhin sei kaum anzunehmen, daß die Gefandtschaften vor den deutschen Wahlen wieder besetzt würden. Das Hauptziel in dem im Laufe der Woche in London zwischen Chamberlain und den französischen Sachverständigen stattfindenden Verhandlungen werde sein, ein Einvernehmen zwischen Frankreich und England über die deutsche Entschädigung herbeizuführen und den Anteil Frankreichs an den deutschen Zahlungen festzustellen. Hoffentlich werde man bei diesen Besprechungen — so meint das Blatt — begreifen, daß die Wiederherstellung der gestörten Gebiete allem anderen vorangehe.

Der Aufstand in Merito.

Paris, 4. Mai.

Davas meldet aus Washington vom 2. Mai: Nach einer Depesche aus Agra Prieta sind die revolutionären Streitkräfte in Tezaco, der Hauptstadt von Merito, angekommen.

Washington, 6. Mai.

Nach dem Aufstand in Sonora verweigerten die Kabelgesellschaften zum ersten Male die Annahme der nach Mexiko bestimmten Depeschen, woraus zu schließen ist, daß die Telegraphenlinien zerstört sind.

Die Abwicklungsstellen.

Vom Reichsfinanzministerium wird auf die Tätigkeit der Abwicklungsstellen für das Heer mit besonderem Nachdruck hingewiesen. Beinhaltet ein Abwicklungskommissar der früheren Unterstaatssekretär und Abgeordnete Reichstags. Ihm untersteht das Abwicklungsbüro in Berlin, ferner die Heeresabwicklungsämter für Bremen, Bayern, Württemberg. Die Aufgabe dieser Abwicklungsämter besteht 1. in der Abrechnung und Rechnungslegung, 2. in der Erledigung des Postens und 3. in der Behandlung der Verträge mit der Privatindustrie. Die durch die zwei ersten Punkte bezeichneten Aufgaben hofft man bis Juni d. J. erledigen zu können. Beträumt wird die tatkräftige Wirksamkeit des Leiters, des General Rother. Dem General Rother ist es gelungen, die in der Abwicklungstätigkeit beschäftigten Offiziere, Mannschaften und Anachisten an Zahl bedeutend herabzudrücken. Während die tüchtigsten Kräfte der Heeresverwaltung meistens in andere Verwaltungsbüro untergekommen sind, macht sich bei den verbliebenen Offizieren und Mannschaften zum Teil ein passiver Widerstand bemerkbar. Es sollen im allgemeinen nicht mehr als 10 v. H. der Arbeitskräfte ausgenutzt werden. Die betreffenden betrachten ihre Stellen als Versorgungsstellen, die sie bei möglichst geringer Beschäftigung möglichst lange beibehalten möchten. Die Summen, um die es sich bei der Bezahlung dieser Offiziere bisher handelte, waren ganz bedeutend. Es kann aber festgestellt werden, daß die Herabsetzung des Personal die Notlage stark verringert hat. Es ist nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums Aufgabe der Öffentlichkeit, die Arbeitskräfte in den Abwicklungsstellen nachdrücklich auf ihre Pflicht hinzuweisen. Ein weiteres Kapitel des Heeresabwicklungswezens bilden die Verträge mit der Privatindustrie, die zum größten Teil auf Grund des sog. Hindenburgprogramms geschlossen worden waren. Das Reichsfinanzministerium bezieht sich auf die in Betracht kommenden Kalkulationen als kaufmännisch geradezu skandalös. Die Verträge bedürfen dringend einer Neuprüfung. Diese Arbeit wird voraussichtlich noch ein bis zwei Jahre in Anspruch nehmen. Da es sich um die Rettung von Beträgen von vielen Milliarden aus dem Reichs kassiert, dürfte sich die Beibehaltung von 2- bis 3000 Menschen für diese Aufgabe wohl lohnen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Mai.

Die Richtlinien der Evangelischen Vereinigung für den Neubau der Kirche.

Zur Kirchenverfassung in Ralfau schreibt man uns: Nachdem die kirchlich-positive Partei, die sog. „Kirchliche Rechte“ und die kirchlich-„Linke“ sich neu konstituiert haben und mit ihrem Programm für den Neubau der Kirche an die Öffentlichkeit getreten sind, hat nun auch die evangelische Vereinigung, die zwischen den verschiedenen Richtungen in unserer Kirche vermittelt will — weshalb sie heute noch nach ihrem früheren Namen „Mittelpartei“ genannt wird, ihre Richtlinien für diesen Neubau aufgestellt und durch ihren unangebildeten Vorstand: Hrn. Kopfermann-Bad Ems, Hrn. Müller-Wörldorf, Schriftf. Hrn. Moser-Raffan, Redner, Hrn. Lieber-Wiesbaden, Dekan a. D. Eichmann-Gubach, Kaufm. Lehrer-Eimburg und Prof. Dr. Müller-Wiesbaden sowie eine Anzahl Vertrauensmänner aus allen Dekanaten zum Beitritt aufgeföhrt. Da diese Richtlinien von allgemeinem Interesse sind, teilen wir sie hier mit:

1. Wir bekennen uns zu einer Volkskirche, die den religiösen Kräften und Strömungen unseres evangelischen Volkes freie Entwicklung und Betätigung ermöglicht. Trägerin der Volkskirche ist das Kirchengewalt.

Die Leitung liegt in der Hand des von dem Kirchengewalt gewählten Landeskirchenrates.

Wir wollen eine Kirche, die tatsächlich vom Volk getragen ist: Deshalb fordern wir für den verfassunggebenden ersten Landeskirchentag das allgemeine direkte, geheime Wahlrecht für Männer und Frauen. Die Ausgestaltung des kirchlichen Wahlrechts der Zukunft muß bestimmt werden durch die Erfahrungen, die uns die kommende Zeit bringt.

Für die Frau fordern wir das gleiche Wahlrecht wie für den Mann.

2. Unter dem Kirchengewalt verstehen wir die Gemeinschaft aller, die gewillt sind, frommes und gutes Leben zu pflegen in Treue zu dem Evangelium Jesu Christi und im Geiste der Reformation. Wer seinen Austritt nicht erklärt, nimmt an den Rechten und Pflichten des Kirchengewalts teil.

3. Wir sind der Ansicht, daß mit den Worten „in Treue zum Evangelium Jesu Christi und im Geiste der Reformation“ der tatsächliche Gehalt unserer Frömmigkeit genügend bestimmt ist. Wir erkennen unsere Pflicht an, den Frömmigkeitsgehalt der geschichtlich überlieferten Bekenntnisse der evangelischen Kirche in Treue zu pflegen und weiterzubilden. Aber wir lehnen jede geschichtliche Bindung an ein überliefertes Bekenntnis ab.

4. Als evangelische Christen erkennen wir die vollständige Selbstständigkeit des Staates auf allen seinen Gebieten, auch auf den Gebieten der Schule und der Ehegeseinschaft unumwunden und rückhaltlos an. Als deutsche Bürger fordern wir von demselben Staat, daß er die religiösen Bedürfnisse eines so großen Teiles seiner Bevölkerung achtend pflegt.

Insbesondere fordern wir, daß unseren Kindern in den Schulen von den Lehrern Religionsunterricht nach den Grundsätzen unserer Kirche erteilt werde unter Einräumung der Wahlfreiheit für Eltern und Lehrer. Die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts der Schule ist Aufgabe des Staates. Er muß der Kirche für Inhalt und Gestaltung des Religionsunterrichts den Einfluß einräumen, der für sie lebensnotwendig ist.

Wir erstreben eine wechselseitige Vertretung des bürgerlichen und kirchlichen Lebens in den körperlichen Vertretungen von Kirchen- und Schulausschüssen.

Wir wünschen, daß bei der Ausbildung des Religionslehrers dem Geiste der theologischen Wissenschaft getrauen wird.

Wir erwarten von dem Staat, daß er seine geschichtliche Verantwortung auf die Kirche erfüllt. Hierzu gehört vor allem auch die Anerkennung der Kirche als einer öffentlich rechtlichen Körperschaft.

Diesen Anforderungen entspricht ein irgendwie garantiertes Aufsichtsrecht des Staates über die äußeren Angelegenheiten der Kirche unter Wahrung ihrer inneren Selbstständigkeit.

5. Auf politischem Gebiet fordern wir die unabdingbare Neutralität der Kirche. Wir verlangen aber auch, daß die politischen Parteien ihren Mitgliedern Freiheit gewähren in ihrer kirchlichen Stellungnahme, und daß der Kampf gegen die Kirche durch politische Parteien endlich aufhört.

6. Wir erstreben die Zusammenfassung sämtlicher evangelischen Landeskirchen Deutschlands zu einer Reichskirche unter Wahrung der landeskirchlichen Eigentümlichkeiten; oder wenigstens den Zusammenfluß zu einer föderativen Reichsvertretung zur Wahrung der gemeinsamen Rechte und Aufgaben.

7. Die besondere Aufgabe unserer Gruppe, die in sich Angehörige der verschiedenen theologischen Richtungen

vereinigt, erkennen wir darin, daß sie innerhalb des kirchlichen Parteilebens in weitestgehendem Maße für Versöhnung und ausgleichende Gerechtigkeit eintritt.

Ausgabe dänischer Milch. Wie aus einer Bekanntmachung in dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, gelangt heute Freitag, den 7. Mai, wiederum dänische Milch auf Sondermarken zur Verteilung. Jede Karte wird mit 1/2 Liter bedient werden. Da dänische Milch auch bei Sauerwerden nichts von ihrem Nährwert einbüßt, sei nochmals besonders hervorgehoben. Nur darf die Milch, wie auch in der Bekanntmachung angegeben, nicht abgeseigt werden.

Schulpersonalnachrichten. Ernennungen: Lehrer Peter Mithen zu Frankfurt a. M. vom 1. 4. 1920 ab zum Rektor in Höchst-Indingen ernannt. Lehrer Adolf Kies zu Neuenheim vom 1. 4. 1920 ab zum Hauptlehrer dorthelbst ernannt. Aufstellungen: Einklassige, Tereie Vis, kath., techn. Lehrerin, Hildesheim, 1. 4. 1920. Endgültige Aufstellungen: Eduard Renger, ev., erster Lehrer, Hildesheim, 1. 4. 1920. Wilhelm Urban, kath., Lehrer, Oberhörsdorf, 1. 5. 1920. Karl Denkes, kath., Lehrer, Hildesheim, 1. 4. 1920. Georg Dobner, kath., Lehrer, Hildesheim, 1. 4. 1920. Wilhelm Derich, ev., Lehrer, Charlottenberg, 1. 4. 1920. Friedrich Müller, kath., Lehrer an der Hildesheim-Griess im 1. 4. 1920. Veriehungen: Wilhelm Vorkach, ev., Lehrer, von Seitenbach nach Neuhof, 1. 10. 1920, nicht 1. 4. 1920. Josef Wies, kath., Lehrer, von Hildesheim nach Hildesheim, 1. 4. 1920. Adolf Scherer, ev., Lehrer, von Burg nach Hildesheim, 1. 5. 1920. Aufstellungen: Else Eiser, ev., Lehrerin, Wiesbaden, 1. 7. 1920 entlassen.

In einem Frühlingsfest, das sich „eine Maiennacht am Rhein“ benannte, hatten die Mitglieder des Residenztheaters auf Dienstagabend die Freunde ihrer fröhlichen Kunst geladen, um durch den Ertrag der Veranstaltung ihre Wohltätigkeitskasse zu füllen. Das „Paulinenschloß“ war in reizvoller Weise durch Girlanden und bunte Lampen geschmückt. Laubgänge tanzten rheinische Gartenstimmung vor, ein gemalter Rheinprospekt erinnerte an die Möglichkeiten, die dem Theater zur Herstellung von Illusionen zur Verfügung stehen. Und in dem ganzen lustigen Rahmen bewegten sich die Scharen der Besucher der Operettenkunst mit ihren Trägern und Trägerinnen, lauchten den Gesangsbeiträgen der Mitglieder der Bühne in der Zuhörerschaft oder der Frau Adele Krämer und des Kammerjägers Lordmann, die ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellten, bewunderten die Tansleistungen von Frä. Ursula Dader oder der Mitglieder des Landesballetts, der Damen Gläser, Kefferdorf und Trautner und waren entzückt von der schönen Stimme des Herrn Direktors Kapferer, der sich zum ersten Male als Sänger vorstellte, oder ergötzen sich an den mannigfachen leiblichen Genüssen, die zur Verfügung standen — oder schwangen das Tanzbein, bis die Scheideklinge kam. Es war ein fröhlicher Abend, der seinen Zweck vollständig erreicht hat.

Die Gemeinnützige Möbelvertriebsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden, Mühlstraße 7, an der dreizehn Gemeinden und acht Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden (darunter auch der Untermainkreis) beteiligt sind, will die Kinderbewilligten und Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsgeldbesitzer, mit guten preiswerten Möbeln versorgen. Besonderer Wert wird auf gebrauchte Küchenschrank- und Schlafzimmereinrichtungen gelegt. Ein Gewinn wird nicht erzielt. Die Preise sind so niedrig wie es die jetzigen Materialkosten und Löhne gestatten. Auf Antrag werden Zahlungsverleicherungen durch Abzahlungen ohne Zinsverhöhung gewährt. In Etville bei Herrn Max Neumann, gegenüber dem Rathaus, sowie in Langen-Schwalbach bei Herrn Schreinermeister Christian Herbig, Adolfsstraße 131, hat die Gesellschaft mehrere Schlafzimmern und Küchen ausgestellt.

Die Teuerungszulage für Beamte. Zur Aufklärung der Bevölkerung veröffentlicht der „Bund der Eisenbahnbeamten“ eine Gegenüberstellung der Beamtengehälter und Arbeitslöhne, der wir folgendes entnehmen: Nach zahllosen Kämpfen um Besserstellung erhielt die Beamtenschaft im Oktober bezug. Dezember 1919 eine einmalige Ausgleichebühne von 2x300 = 600 Mark für Bezüge, 2x500 = 1000 Mark für Verheiratete und 200 Mark für jedes Kind. Dies sollte eine Gleichstellung mit dem Einkommen der Arbeiterkraft herbeiführen. Der Arbeiterkraft aber wurde zu diesem Termine ebenfalls eine einmalige Teuerungszulage in einer Höhe von 600 Mark und 100 Mark für jedes Kind bewilligt. Es erhielt dann 1. ein technischer Assistent von 35 Jahren und 18 Dienstjahren: 5000 plus 1000 plus 200 gleich 6800 Mark für das Jahr, 2. ein lediger Bahnhofsvorsteher von 35 Jahren: 5100 plus 600 gleich 5700 Mark, 3. ein mittlerer Beamtenhelfer: 3400 plus 600 gleich 4000 Mark. Ein verheirateter ungelernter Arbeiter über 27 Jahre mit einem Kind erhielt 6000

plus 600 plus 100 gleich 6700 Mark. Als Januar 1920 erhöhten sich die Bezüge für die Beamtenchaft durch eine 150prozentige Erhöhung ihrer Teuerungszulage (ausgeschlossen Kinderzulage) wie folgt: zu 1. auf 9200 Mark für das Jahr, zu 2. auf 7950 Mark und zu 3. auf 6250 Mark. Die Löhne der Arbeiter stiegen gleichzeitig um durchschnittlich 1 Mark für die Stunde, jedoch sie im selben Zeitraum 8487,40 Mark bezogen. Anfangs April d. J. erhielten die Arbeiter wiederum eine Erhöhung ihrer Bezüge auf Grund des neuen Tarifvertrages von durchschnittlich 1 Mk. für die Stunde. Das Einkommen des ungelernten Arbeiters erhöht sich hierdurch auf 10 982 Mark im Jahre. Um ein weiteres Beispiel anzuführen: Ein technischer Oberbahnassistent im Alter von 40 Jahren, mit 15 Jahren Dienstzeit bezieht ein Einkommen von 9000 Mark. Die ihm beigesetzten mit Ordnen von Plänen usw. beschäftigten 2 ungelernten Arbeiter erhalten dagegen: a) 22 Jahre alt, 3,75 mal 8 mal 26 mal 12 gleich 9360 Mark, b) 28 Jahre alt, 4,20 mal 8 mal 26 mal 12 gleich 10,488 Mark. Da die Bezahlung der Unterbeamten natürlich geringer ist als die der mittleren Beamten, so ist selbstverständlich auch der Unterschied zwischen dem Einkommen des Arbeiters und demjenigen des Unterbeamten zu ungunsten des letzteren noch größer. Dafür ein Beispiel: Der Beienmeister, 25 Jahre im Eisenbahndienst, hat ein Einkommen von täglich 20 Mark (einschließlich des Wertes der ihm überwiesenen Dienstwohnung); die ihm zugeteilt seit 1 oder 2 Jahren bei der Eisenbahn beschäftigten Hilfsbedienten erhalten dagegen 36 Mark. Die Löhne der gelernten Arbeiter (Sandwerker) sind natürlich erheblich höher, sie steigen z. B. bei dem jetzt eingeführten Gedingeverfahren bei einem verheirateten Arbeiter mit 2 Kindern bis 17 000 Mark jährlich.

Wo steht das Silbergeld? Mit dieser Frage beschäftigen sich gegenwärtig diejenigen Stellen, die das fürzlich außer Kurs gesetzte gemünzte Geld zum Wohle des Volksganzen sammeln. Der Ankaufspreis des Silbergeldes durch die Reichsbank, der trotz des weiteren Kursrückganges für Silber noch mit sechs Mark für die Silbermark festgesetzt ist, dürfte binnen wenigen Tagen weiter vermindert werden. Man erwägt, ob man nicht überhaupt nur noch den jeweils am offenen Markt geltenden Kurs, der geringer ist, zahlen soll. Jedemfalls hat der Versuch der amtlichen Stellen, die geringe Goldreserve durch eine Silberreserve zu verbessern, nicht zu dem erwünschten Ziele geführt. In der ersten Aprilwoche waren die „Aufkäufer“ sehr erbeulich, jedoch der Bestand der Reichsbank auf etwa 100 Millionen Mark geklungen ist. Doch bedeutet diese Summe nur einen Bruchteil des vorhandenen Vorrates, denn 1914 war über eine Milliarde Silbergeld im Umlauf. Es ist eben nicht anders: Mit dem Schwinden der staatlichen Autorität ist auch der Glaube an den Staat und die Verheißung des Staates vermindert worden. Überlegungen nationaler Natur wie die, daß sich unser Kredit hebt, wenn die Metallreserve der Reichsbank sich vergrößert, verschlingen nichts in einer Zeit und einer Bevölkerung, die dem Staat und der Regierung kein Vertrauen entgegenbringt. Hier liegt der Haß im Meßer. Daneben ist die Konkurrenz der mehrzahlenden Schieber natürlich ausschlaggebend. Für die Bismarckfabriken ist eine Menge Silber aufgekauft worden, auch das „Voch im Westen“ hat sich reichliche Vorräte abverschert, und ebenso ist es bekannt, daß der junge polnische Staat „um jeden Preis“ sich auf Kosten Deutschlands einen Silberschatz erwerben wollte und geschaffen hat. Die amtlichen deutschen Stellen haben zu lange gewartet, ehe sie die Konkurrenz der Schieber parierten. In jedem Falle ist es ein trauriges Zeichen der Zeit, daß neun Zehntel des deutschen Silberschatzes veräußert und verschoben worden sind. Denn es ist nicht anzunehmen, daß — wie Sachverständige behaupten — noch 500 Millionen Mark Silbergeld „im Strumpf“ liegen. Diese Bisher würden bei der Außerkurssetzung und dem ständigen Fall des Silberwertes nicht mit ihrer Auslieferung zurückhalten.

Als Humorist tritt der 23jährige Kurt Grosch von Hien auf. Doch er sich auch noch anders zu betätigen versteht, bewies er vor kurzem, als er aus einem Stalle mit dem Landwirt Rudolf Neuforth zwei Pferde im Werte von 40 000 Mark kauft und sie einem Pferdehändler zum Kauf anbot. Bei dieser menschenfreundlichen Absicht, die fleischarme Zeit zu verbessern, ließ ihn jedoch sein Humor im Stich. Die Strafkammer versteht seinen Spaß und schickte den Pferdehändler neun Monate ins Gefängnis. Der Landwirt und „Kollege“ kam mit fünf Monaten davon. Auch ein Metzger aus Schierstein, der mit 136 Pfund Fleisch, das aus der bekannten Zentrale Laufenleiden stammte, auf dem hiesigen Bahnhof „geknappelt“ wurde, konnte nicht wie beabsichtigt, zur Bereicherung der Speisefarten beitragen, sondern mußte seine Zora um die leeren Kochtöpfe seiner Mitbürger von den Schöffen mit 1900 Mark Geldstrafe „bewertet“ sehen.

Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Wiesbaden. Adelsstraße 23. Die zur Vorprüfung der Schadenaufmeldungen der Auslandsdeutschen gebildeten Kommissionen

Sordernde Liebe.

Von Erich Eckenstein.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragte Wera besorgt.
„Doch. Aber ich fühle eine unerklärliche Banalität in mir... gerade so, als ob alles schief gehen würde!“

„Nein! Daran dürfen Sie nicht denken! Wie könnte es denn auch? Dieses herrliche Stück! Und alle Welt ist ja schon gespannt darauf!“

„Eben darum! Man hat vielleicht zuviel getan. Das kann einen umso stärkeren Rückschlag geben.“

Er sprach aus, was sie eben zuvor gedacht. Wieder einmal hatten ihre Seelen das gleiche gefunden. Trotzdem bewachte sie sich nun aus alle Kräfte, ihm diese Sorge auszusprechen.

Roland Meißer ließ sich mit einer müden Bewegung in den Stuhl fallen.

„Es ist nicht das allein“, sagte er dumpf. „Aber dieser „Samson“ ist ja gar nicht mehr mein Stück! Wenn Sie wollten, Wera, was ich alles streichen und ändern müßte! Jeden Tag hier es: „Das ist nicht bühnentechnisch!“ — „muß passender sein!“ usw. So viel Feinheit ging dabei verloren... so viele Übergänge wurden verwischt! Fast nur die Handlung blieb.“

„Aber vielleicht müßte das so sein?“

„Möglich. Ich weiß gar nichts mehr, als daß ich diesen „Samson“ — anders träumte! Jetzt habe ich das Gefühl, als sei alles elende Stümper!“

„Was sagt denn Winchold?“

„Ach, Winchold! Er ist der beste, treueste Freund — aber so anders als ich! Ein Mensch, der mit beiden Beinen breitfüßig in der Wirklichkeit steht. Er sagt mir aus, aber — verstehen kann er mich nie!“ Er raffte sich auf.

„Lassen wir das! Ich wollte, es wäre schon vorüber!“

„Aber ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie wenigstens ge-

kommen sind, um diesen schrecklichen Abend mit uns zu verbringen. Ich fürchte schon nach Ihren geistigen Bedeutungen, daß Sie würden mit den Ihren gehen müssen.“

„Ja. Mama wollte es auch durchaus und war sehr ungeduldig... sie fände es nämlich passender... aber ich...“

Verwirrt brach sie ab. Sie konnte ihm ja nicht sagen, was sie ihrem Vater heiß stehend aufgeschlurrt hatte: „Ich weiß. Daß ich mit euch gehen sollte, aber hilft mir doch — ich kann ihn nicht allein lassen heute, mag nun Glück oder Unglück über ihn kommen!“

Und ihr Vater hatte sie verstanden und es schließlich bei der Hofrätin durchgesetzt, daß Wera statt in ihrer Zora in der des Verfassers sein sollte.

Aber Roland Meißer begriff auch ohne Worte.

Dankbar drückte er ihre Hand. Dann saßen sie beide stumm und warteten auf Lou.

Wie ein rosiges Frühlingswölkchen schwebte sie endlich herein, und obwohl beider Sinn weitentfernt von Toiletten war, taten sie ihr doch den Gefallen und bewunderten sie lebhaft.

Dann fuhr man nach dem Schauspielhaus. Roland Meißer und Wera Palmensblau stumm vor innerer Erregung, Lou vergnügt und strahlend plaudernd.

Sie hatte sich Baronin Walter, eine junge, lebenslustige Witwe und ihren beglückten Verehrer, einen jungen Gesandtschaftsattaché namens Wilbrod, in ihre Loge bestellt, denn — „geteilte Freude ist doppelte Freude!“

Wilbrod erwartete sie bereits an der Logentür; die Baronin kam wenige Minuten später.

Das Haus war ausverkauft. Eine unruhige Erwartung schien all diese vielen Menschen zu befeelen. Man flüsterte in den Logen und diskutierte laut im Parterre.

Winchold suchte knapp vor Beginn Roland Meißer für einen Augenblick auf.

„Na, wie ist dir zumute, Alter?“ fragte er ausgelassen.

nachdem er die Damen begrüßt und sich mit Meißer in den Hintergrund der Loge zurückgezogen hatte. „Noch immer Lompenslieber?“

„Nicht gerade das. Nur — ich habe einfach alles Vertrauen in mein Können verloren, Winchold! Wenn du wüßtest...“

„Ach, das kommt schon wieder! Warte nur, bis wir nach dem Kummel erst gemüßlich Sekt trinken im Graben-Hotel! Du hast doch nichts dagegen, daß wir nachher alle dorthingehen? Mit deiner Frau habe ich bereits gesprochen und ein paar Bekannte wollen sich auch anschließen. Also abgemacht!“

Roland nickte stumm. Es war gar nicht nach seinem Geschmack, wenn er schaute sich namenlos nach Stille und Ruhe und hatte eigentlich auf einen gemüßlichen Abend daheim mit Lou und Wera allein gehofft, aber er sah ein, daß er Winchold, der so viel für ihn getan, nicht tranken dürfe.

Wera, die hinter der Baronin und Lou saß, hatte inzwischen durch ihr Glas den Zuschauerraum gemustert und viele Bekannte entdeckt. Fast alles von Namen und Distinktion war anwesend: Hof-Offiziere, Diplomaten, schöne Frauen, Größen aus der Finanzwelt — „schade, daß der General die Karten zurückgeschickte, die ihm Roland heute morgen mit ein paar freundlichen Worten sandte“, dachte Wera. „Es hätte ihn doch gefreut, an seinem Sohnes Geburtstag ein so distinguiertes Publikum hier zu sehen...“

Da entdeckte ihr scharfes Auge plötzlich zu hinterst in der Fremdenloge zwei liebe alte Köpfe, die blaß vor Aufregung harz vor sich hinstellten.

General Meißer und seine Frau! O — sie waren also doch gekommen!

Eben wollte sie Roland ihre Entdeckung mitteilen, als der Vorhang in die Höhe ging und das Stück begann.

(Fortsetzung folgt.)

halten auch weiterhin regelmäßige Sitzungen ab, in denen den Interessenten Auskunft über einschlägige Fragen erteilt wird, aber nur vormittags von 10 bis 12 Uhr. Die Einstellung ist folgende: Montag und Donnerstag für England; Dienstag: Spanien, Ägypten, Portugal, China; Dienstag und Freitag für Frankreich, Belgien, Italien; Mittwoch und Samstag für Rußland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Polen, Griechenland und andere Länder. Die fremden Konsulen und Domänen zählen an den betreffenden Mutterländern. Bei mündlicher Auskunft und Beratung sollte man vorziehen, sich aber zur Vermeidung vorzeitlicher Demüthigung genau an Tag und Stunde halten. Die Geschäftsstelle verlangt auf Antrag die zur Schadenersatzung erforderlichen Fragebogen an Auslandsdeutsche, d. h. denjenigen Reichsangehörigen die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt am 1. Juli 1914 im Auslande hatten, zurzeit der Stellung des Antrags im Auslande haben oder in der Zwischenzeit im Auslande gelebt haben. Sie nimmt Anmeldungen zur Mitgift befreit (Jahresbeitrag 15 Mk.) sowie einmalige besondere Zuweisungen für die Ortsgruppe Wiesbaden zur Deckung ihrer nicht unbeträchtlichen Ausgaben entgegen.

Als einen bekannt vorzüglichen Diener bezeichnet eine Meldung den aus Nava kommenden Sam P e r n o. Dieser hat der erlöschende Hungerhilfe diesem Sam erheblichen Abbruch durch einen Leute nicht mehr ungewöhnlichen Einbruch in ein ihm bekanntes Haus im Dambachtal getan. Durch Kohlen-Haht und Keller besetzte er nichts in das Haus seiner früheren Herrschaft. Tzehn Paar Stiefel, Silberzeug, Kleider, Wäsche, Wein und Lebensmittel fanden seinen Beifall und wurden in einen gleichfalls „unannehmbaren“ Koffer von dem Liebesherrlichen, wenn auch ungetroffenen Gaste verpackt, der die Städte seiner nächtlichen „Arbeit“ verließ, als die Woch- und Schützengesellschaft das Haus öffnete. Zwei Jahre kann der „vorzügliche Diener“ aus Nava nun im Buchthaus über die europäische Bewertung seiner Tüchtigkeit durch die Wiesbadener Strafkammer nachdenken.

Standesamt - Nachrichten vom 6. Mai. Sterbefälle:
Am 3. Mai: Katholische Anton Sieverdingen, 31 Jahre. Am
1. Mai: Kind Sofiane Dauten, 2 Tage; Flora Grunin, ohne
Berkn., 75 Jahre; Kind Willi Weiler, 2 Monate; Witwe Emilie
Poer, geb. Deumann, 74 Jahre. Am 5. Mai: Herr Heinrich
Petru, 61 Jahre; Christian Maria Schmed, geb. Müller, 38 Jahre.

Israelitische Gottesdienst.

Identifische Aufzugsgemeinde. **Samstage:** Wilschberg. **Freitag** abend 7.15 Uhr. — **Sabbath**, morgen 8 Uhr **Erntedankfest**, nachm. 8 Uhr, abds. 8.45 Uhr. — **Wochentag**, morgen 7 Uhr, abends 7.15 Uhr.

Nichtidentifische Aufzugsgemeinde. **Samstage:** Friedrichstraße 23. **Freitag**, abends 7.30 Uhr. — **Sabbath**, morgen 7.15 Uhr, **Freitag** und **Samstag** 8.15 Uhr; **sonntags** 4 Uhr; **abends** 8.45 Uhr. — **Wochentag**, morgen 6.45, **nachmittags** 6.15 Uhr, **abends** 8.45 Uhr.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Su dem großen Kröllingsball am Samstag im Kurhaus, abends 7 Uhr beendend, gibt sich allseitiges Interesse kund. Die Wandelhalle wird eine prächtige Niederdecoration tragen, die von der Hrn. Weber u. Co. angeführt wird. Um dem Tausch ausgiebig zu können, führen im großen Saale 2 Orchester, sich in modernen und alten Tönen abwechselnd, und im kleinen Saale ein Orchester. Die Vorzugsloge für Abonnements- und Kurkarteninhaber kostet 15 A und ist bis zum Veranstaltungstage 6 Uhr abends zu lösen; für Nichtabonnenten beträgt der Eintrittspreis 25 A.

Raff, Landes-theater. Die Intendantur des Landes-theaters teilt in Beantwortung vielerlei Anfragen mit, daß die nächsten Aufführungen des „Barbier“ für Donnerstags, 20. und Freitag, 21. Mai, in Aussicht genommen sind. Weitere Aufführungen finden in der nächsten Woche wahrscheinlich nicht mehr statt. Schriftliche Vorstellungen nimmt die Theater-Verwaltung entgegen. — Für den 12. Mai bereitet das Landes-theater die Uraufführung des hiesigen Lustspiels „Semira“ von G. W. von Rosen und F. B. Soeden vor. Die sehr geliefte Uebersetzung aus dem Holländischen besorgte Ellen Otten.

Altein- und Zaunus-Klub Wiesbaden (G. V.). Die 5. Hauptwanderung findet am kommenden Sonntag, den 9. Mai, in folgender Ausföhrung statt: Mit Sonderzug der elektrischen Straßenbahn vorn, 7 Uhr ab Hauptbahnhof bis an Haltestelle Gabelung. Gemeinamer Abmarsch vom weithin sichtbaren Punkt 7.50 nach Rhenbach und dem Lernebergsturm. Im Lerneberg-Gebäude eine Stunde Rast. Weitermarsch nach Heidesheim, dem Rabelstos und Badenweiler, wo von 1 bis 2.30 bei Gastwirt B. B. Michel Mittagstisch erhalten wird. Durch den Oberolmenwald über Draht nach Dinkeln. In der Brauerey Rönigshorn findet von 5.30 bis 7 Uhr die Gubstalt statt. Mit der Rheinbahn 7.50 nach Mainz und Wiesbaden. Gekammarfahel etwa 7 Stunden. Rundvortel mitbringen. Poch und Gubstalt nicht vergessen. Führer die Herren A. Bäcker und Jahn.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung genehmigte eine Anzahl von Kaufverträgen, an denen die Gemein-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kongert von Prof. Dr. Dillmann.

In Verbindung mit Frä. Marta Komme vom Kaiserlichen Hoftheater hatte Hofrat Prof. Dr. Alexander Dillmann ein Konzert im Kaiserhause veranstaltet, dessen Programm Examenie aus Wagner's und Strauss' Musikdramatik sowie Strauss' Lieder umfaßte. Die geschätzte Sängerin bewährte in der Einzelselbstsingen wieder eine harte Intensität des Ausdrucks, die Stimme klang im Konzertsaale noch schöner als auf der Bühne. Wie sie die Salomelieder aufstufte, ist uns ja bekannt genug, mit der Sentimentalität und Jolides Liebesdramo mochte sie es dann in ein neues Gebiet, wobei man dann bisweilen die Güte und Kraft des dramatischen Musikkolorits bei diesem heller klingenden Organe etwas vernachlässigte. Hatte Prof. Dillmann schon der Begleitung dieser Szenen den Klavierpart aus der Partitur entnommen und den ganzen Reichtum dieser Kunst härter nehmen lassen, so versuchte er dann in einzelnen Konzertbearbeitungen orchestrale Wirkungen zu erzielen, wie sie auch die großen Orchestersätze des Rheingoldenrings von Lindwirth nicht erreichen können. Nicht Klaviermusik wollte er hier sein, sondern ein feinfühligster Interpret, und so konnte man an vielen Stellen die große Kunst in der Schattierung dieser gewaltigen Tonmassen die Plastik in der Percussion der Einzelstimmten aufrecht bewundern. Aber bisweilen war doch die Differenzität der Wechselsätze verloren gegangen, so besonders in der Parsifalmusik ein nervöses Ausbitten vernachlässigt hier und da den elementar-enthüllendsten Charakter dieser Musik. Das Schöne war der Rheingoldenrings verboten, wo das Gewitter mit elementarischer Macht hereinbrach, und der Rheindochter Klagenruf so hart schallend klang. Die Hörer besaßen den herrlichen Willen und erfreuten sich auch an dem als Ausgabe betrachteten Selbstkritik.

Tanzabend des Balletts vom Landestheater.

10 Damen und 4 Kinder, Mitglieder des Ballets von
Kassanischen Landes-Theater, unterhielten gestern Abend im
großen Kurhausaal ein zahlreiches Publikum recht ge-
bietend. Die Eleganz und Grazie, die tänzerische Gewandtheit
offenbar sich, und es wurden auch ohne Zweifel beachtens-
werthe Erfolge errungen in dem Bestreben, an dem Ballet-
schritt heraus zum modernen Kunsttanz zu gelangen. Natür-
gemäß überwiegt der Ballettschritt in allen Ensemble-
leistungen. Dem Kunsttanz waren mehr die Einzel-
vorstellungen vorbehalten. Wir möchten vor allem die Leistungen

Ausgabe=Stellen
der
Wiesbadener Zeitung.

1. **Bismarckstraße 23, Ede Bleichstraße,**
Jean Spring, Kolonialwarengeschäft.
2. **Friedrichstraße 11,**
Theodor Bötigen, Kolonialwarenhandlung.
3. **Geisbergstraße 1, Ede Tannusstraße,**
Buch- u. Papierhandlung Dorkenbeck.
4. **Gneiffenaustraße 15,**
H. Springer, Kolonialwarengeschäft.
5. **Gerderstraße 23,**
Ernst Goller, Kolonialwarengeschäft.
6. **Kaiser Friedrich-Ring 14,**
Feier Guth Koch, Inh. Friedr. Mayfarth, Kolonial-
warengeschäft.
7. **Lenggasse 20,**
H. Bidel, Zigarrenhandlung.
8. **Mauritiusstraße 14,**
Ludw. Müller, Papiergeschäft.
9. **Oranienstraße 45, Ede Gerderstraße,**
Phil. Schumacher, Papierhandlung.
10. **Nöderstraße 45,**
Valentin Wenzel, Kolonialwarenhandlung.
11. **Schulgasse 2,**
Papierhandlung Karl Gerich.
12. **Schwalbacher Straße 91,**
Otto Untelbach, Kolonialwarengeschäft.
13. **Sedanplatz 3,**
G. Jung, Kolonialwarenhandlung.
14. **Webergasse 54,**
Stephan Ruhmshäns, Kolonialwarenhandlung.
15. **Wellrichstraße 16,**
Karl Red, Kolonialwarengeschäft.

 In diesen Ausgabestellen abgeholt kostet die „Wiesbadener Zeitung“ monatlich 4.— Mk. (frei Haus 5.— Mk.)

Beschwerden und Anfragen aller Art, Wahlbildungs- und
Druckfachen-Beschlüssen bitten wir nach wie vor an die Hauptge-
schäftsstelle Nikolaisstr. 11 (Gerulstr. 5515, 5518, 5517) zu richten.

betheiligt ist. Der hiesige Diakonieverein arbeitet seit Jahren mit altem Eifer. So lag die Gefahr nahe, daß die hiesige Schwestern am 1. April abzurufen werden sollte. Wäre dies eingetreten, so wären wir in unserer großen Gemeinde über längere Zeit ohne Krankenpflege gewesen. Die Gemeindevertretung bewilligte einstimmig die Mittel zur Erhaltung der Schwesternstation. Die Wahlperiode des Schwesternverbandes ist im Juli abgelaufen. Es wurde einstimmig beschloffen, anstelle des bisherigen Schwesternverbandes eine Schwesternstation zu wählen. Man erwartet von einer Schwesternstation eine engere Fühlung mit den Gemeindegliedern. In die Schwesternstation wurden gewählt: Bürgermeister Hofmann als Vorsitzender und die Herren Selzer, Bierdörner und August Diebig. Die Gemeindevorsteher Vandewitz, Gammel, Monteur Schüller und Rungtzefer Schmidt, die beiden Ortsfarren Jäger und Bahl, der Rektor Falther und die beiden Lehrer Dietrich und Jank. — Das Säuglingsheim Augusta Victoria-Haus in Charlottenburg erhält eine Beihilfe von 50 Mark. Das Waisen des Gutsbesitzers Friedrich von Herabsehung der Kartensteuer wird abgelehnt. Für die hiesigen Vereine soll jährlich einmal eine Veranstaltung von der Kartensteuer befreit sein. Der Stundenlohn der Gemeindearbeiter wird von 2 auf 3 Mark erhöht. Die Quartiergelder sollen zur Auszahlung gelangen. Einige Mitglieder begeherten das am Dienstag ausgegebene Fleisch, von Preisverhöhrungen herührend, als sehr minderwertig. Die ausgegebene Fleischbühel hat 4 Bewerber gefunden. Die hiesige Bauernkass hat der Gemeinde 100 Mark überreicht zur Anschaffung von Munition für die Reservisten.

Martha Rath hervorheben. In Martha Rath fand
ein harkes tänzerisches Talent und Temperament, ein
feines Gefühl für Originalität in der Ausdruckstanz. Un-
terstützt wurde ihre Darbietung (Scherzo aus „Sommer-
nachtsstraum“ nach Mendelssohn) durch die vorzüglich
andere Erhellung. Was Martha Rath noch mehr er-
langen muß, ist rhythmische Stabilität. Besonders zu nen-
nen sind auch die Damen Hanno Kier und Gret
Böhwinkel, die für die Leitung des Abends zeichneten.
ferner Bettin Trautner und Paula Gens. Bei
Kier tanzte mit Fr. Trautner ein allerliebstes Pierrot
und Pierrettenspiel nach Strach. Fr. Kier errang mit Fr.
Böhwinkel großen Beifall durch den Tanz „Palzertraum“
nach Linde. Geradezu sich zu nennen ist der Tanz der vier
Kinder „Blumenblätter“ nach Bloch. Das köstliche Aus-
wachen unter Koncertweiser Begleitung durch seine gut
Begleitung wesentlich zu dem Erfolg des Abends bei.

Aus den Kunstanstellungen.

Im Neuen Museum war die März-April
Ausstellung eine tiefe Knickung vor der neuesten
Richtung und war meines Erachtens schon mehr ei-
n Kniefall, der von Anderstehenden peinlich empfunden wi-
re. Die Kunstwerke die sich den Schauwänden darbieten, mus-
ten in ihrer Einseitigkeit abbrechend wirken. Um fest-
zustellen, wie groß die Zahl der Anhänger derartigen
expressivistischer Veränderungen ist, wäre eine Aufzählung
empfehlenswerth, die den Tagesbesuch und den mit der
Welchen einverhandenen, Progenital der Wölfe, fundal-
Plan ist es allerdings nicht immer weit her mit der kom-
paktsten Majorität und ihrem Rechtsanspruch in dieser
Halle darf aber der alte Satz von der Wahrheit der Volks-
stimme gewiss in Anwendung kommen. Und mag es an-
zutreten, daß die Kunst in vieler Hinsicht überholt ist
und voranstreben, daß das Kunstwerk der Masse ein Ge-
stieher sein soll — keine Regel ohne Ausnahme, keine En-
wicklung ohne störende Zwischenlieder. Gleichwohl wi-
eint aus der Gärung und Zerklebung, aus allen den un-
fruchtbarsten Nüancen dieser Zeit etwas Großes und
Gehobenes hervorzuholen: vielleicht werden dann spä-

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Reichs- und Staatshilfe für das besetzte Rheinhessen.

In Mainz hatten sich am Dienstag unter Führung des Reichsministers Dr. David mehrere Ministerialbevollmächtigte aus Berlin, ferner der Reichskommissar für die besetzten Gebiete mit seinen Referenten, mit dem hiesigen Gesamtministerium, dem hiesigen Staatskommissar für das besetzte Gebiet und den Kreisdirektoren des besetzten Gebietes, sowie mit der städtischen Verwaltung zu einer Konferenz vereinigt, um die durch die Besetzung veranlaßten Räte und Wünsche der Stadt und Rheindessau zu besprechen.

Die Verhandlungen, die sich auf die verschiedensten Fragen, wie Schadenerschleiftungen durch das Reich, Einquartierungslasten, Vinderung der Wohnungsnot, Möglichkeit der Niederlegung der Werts der inneren Zone zur Gewinnung von Baumaterial für Wohnungsbauten, Hafenangelegenheiten, Ausbau des kurfürstlichen Schlosses und Unterfützung des Römisch-Germanischen Museums usw. bezogen, ergaben nach sehr eingehenden Ausfprachen eine erfreuliche Aufklärung. Die Konferenz hat erwiesen, daß die Bevölkerung von Mainz und des besetzten rheinländischen Gebietes in Erfüllung des Friedensvertrages und des Rheinlandabkommens schwere Lasten zu tragen hat, daß das Reich und der heftige Staat aber gewillt sind, tatkräftige Unterfützung angedeihen zu lassen. Denn nur durch treues Zusammenhalten wird die schwere Zeit überwunden werden und unter armes unglückliches Volk einer schöneren Zukunft entgegengeführt werden können.

dz. Frankfurt, 6. Mai. Eine Spende aus Valparaiso. Auf die Kunde von den Vorgängen bei der Belagerung Frankfurts veranstaltete die deutsche Kolonie in Valparaiso eine Geldsammlung, die 2500 M. ergab. Dieser Betrag soll der Stadt Frankfurt zur Auszahlung an die Hinterbliebenen der bei den Zwischenfällen Getödteten aus-
gehändigt werden.

ht. Hofgeldomar, 5. Mai. Die Handgranate als Diebesich. Zur Verhütung von Diebstählen hatte man in einer Dachkiste der Kaiserin eine Handgranate an gebracht, die sofort explodieren mußte, wenn ein Unbe fugter die Kiste öffnete. Als am Montag in Ausübung seines Berufs ein thätiger Schmiedefegerlebrling den Weg durch die Kiste nehmen wollte, explodierte das Gefaß und zerbrach den jungen Mann in Stücke. Den militärischen Vorgesetzten war von der Granate nichts bekannt gewesen.

Vermischtes.

Farbendiebstahl. Nach einer Meldung aus Bitterfeld wurden in der Anilinfabrik Borsen bei Bitterfeld große Farbendiebstahl aufgedeckt. Zwölf Arbeiter, die verhaftet wurden, hatten die gebliebenen Farben in Dessau verschoben. Die Polizei konnte noch neun Sentner im Werte von 60 000 M. beschlagnahmen.

Wasserburger Notgeld-Inschriften. Neues Wasserburger Notgeld gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Wasserburg a. A. ist bekannt durch sein originelles Metall-Notgeld auf dessen Rückseite der Spruch stand: „Aus-, durch-, Maul halten.“ Das Papiergeld trägt verschiedene Aufschriften, z. B.: „Der Wasserburger Pfennig war einsk auf Geld — Jetzt gilt er nur wenig und muß doch in die Welt.“ „Hätten Hamster den Pfennig mit Fangen — müßt ich mit an seiner Stelle gängen.“ „Der Pfennig ist der Mark bald gleich, weh dir, du armes Deutliches Reich.“ „Und nun, ihr Pfennig in Papier, breits bald in Kupfer wieder: Hier!“

Unsere Techniker im Kampfe gegen die Kohlennot. Nach den zahlreichen Vorschlägen zu erhöhter Ausnutzung unserer so kostbar gewordenen Kohlen sind jetzt die Hauptstelle für Wärmewirtschaft, die bekanntlich von unseren großen technischen Fachvereinen unter Führung des Vereins deutscher Ingenieure begründet worden ist, die Industrie zur praktischen Arbeit auf. Wie in Zeiten der Depressionen derjenige Kaufmann verloren ist, der seine Einnahmen und Ausgaben nicht scharf zu überblicken vermag, so ist heute, wo jeder Fabrikant aus dem knappen Brennmaterial das Letzte herauszolen muß, Grundbedingung, daß er den Arbeitsreiz der Brennstoffwärme und den Grad ihrer Ausnutzung in seinem Betrieb aufs Schärfe überwaacht. Das ist nur durch verständnisvolle Handhabung von Meßgeräten möglich, die allein erkennen lassen, welche ungeheuren Wärmemengen vielfach bei Tag und Nacht durch mangelhafte Ausnutzung der Kohlen mit den Schornsteinen, mit dem Abdampf und Kühlwasser der Maschinen, durch unverkleidete Rohre u. a. m. verloren gehen. Für die Betriebsleiter mittlerer Fabriken und diejenigen Ingenieure, die in größeren Werken ausschließlich mit der Ueberwachung der Wärmewirtschaft beschäftigt werden sollten, veranlaßt die Hauptstelle für Wärmewirtschaft vom 17. bis 22. Mai 1920 in Berlin einen mechanischen Kursus

Geächelter den Wirrwarr und das Irkühlende in den
Betrachtungen unserer Aeußerer als eine Nothwendigkeit im
Sinne des Ueberanges empfinden. Wir aber, mit unserm
ganzen Sinn noch auf dem festen Grund unantastbarer Er-
kenntnisschaften stehend, vermögen der Abfall an alles
Schöne, einer Verneinung des Lebens der Natur, wie sie
ist, keine Folge zu leisten. Die überarthe Wehrheit lehnt
diese verneinende Malerei ab.

Auch zw. i Wiesbadener Künstler waren in der „Kunst-Ausstellung“ vertreten, Hans Voelcker und Otto Mischel. Was sie bieten, ist in besonderen Räumen zur Schau gestellt, auch für den konservativ gerichteten Bildersfreund sehr wertvoll. Von Hans Voelcker weiß man ja, daß er sich durchaus nicht mit Haut und Haaren dem Expressionismus verschrieben hat. Seine „Ardennerlandschaft“ könnte allerdings zum Gewandweib dienen; inmitten einer Reihe Blümen-Stilleben, die Voelcker von einer anderen, seiner mit hellen Seite zeigen, wird indes die Wirkung jenes corpus delicti erheblich abgeschwächt. Eine „Marine“ (Stehender Boot) bekundet die Erwartung, daß ihr Schöpfer es noch gar nicht eifrig hat, auf das Können im Stil der Expression zu verzichten. Der „Oberbavische See“, ein „Gebrotesee“, „Am Sommer“, verderben wieder ein wenig den wohlthuenden Eindrücken, den der Hans Voelcker-Saal zu dem Kurioso für die übrigen beisteuert.

Eine abgeschlossene Ausstellung hat auch Otto Ritschl der Vielgeliebte und Vielgelesene; er schenkt sich zum Bildnismaler zu entwickeln, von den acht Nummern sind vier Porträts. Drei von diesen stammen aus Privat-Sammlungen. Otto Ritschl wird also bald zu den „arrivierten“ unter den Malern zählen, wie die Franzosen zu sagen pflegen, wenn sie ausdrücken wollen: „Er hat's erreicht.“ Auf jeden Fall sind auch diese vier Bildnisse nicht ganz ohne von jenseitig-erlebenden Art; sie erwecken den Eindruck eines Künstlers, oder Anpassungsversuches, eines Rückzugs aus der Feindschaft der Neuesten zur Wohlgebillte der älteren Schule. Ebenso zu merken sind die übrigen Nummern in Ritschl's Kabinett, so daß dem ob all der vorausgegangenen: Schruden am Daisin zweifelnden Wanderer zum Schluß in den beiden letzten Sälen das Bewußtsein langsam wiederkehrt.

B. E. E.

mit Vorträgen und praktischen Übungen an Kesseln und Maschinen. Erwünscht ist dabei auch die Teilnahme von Herren, die an anderen Stellen ähnliche Kurse veranstalten oder daran mitwirken sollen. Nach dem außerordentlich starken Besuch der im Oktober 1919 zur Einführung veranstalteten Vorträge über „Eparische Warmwasserkessel“ ist mit einer regen Beteiligung zu rechnen an diesem Kursus, sodass frühzeitig Anmeldung zu empfehlen ist. Vergleichen Sie sich mit der Geschäftsstelle des Technischen Vereins Wiesbadens, Groß-Verlins im Hause des Vereins deutscher Ingenieure, Abteilung T. B. 4, Berlin W. 7, Sommerstraße 4a, zu beziehen.

Zukunftsbilder vom Fernsprecher.
Im „Ton“ bestingt Gottlieb die Folgen der neuen Telefongebühren:

Fortschritt und Aufbau.
Was mancher fühlt sich schwer verlegt,
Hört er im Telefon: „Beleht“,
Dum hat Herr Wiesbert, tief gerührt,
Die Zwangsankunft eingeführt.
Und die Gebühren so erhöht,
Dah man schnell kündigt, eh's zu spät:
„Beleht“ — das kommt nun nicht mehr vor,
Denn, nimmt den Hörer man ans Ohr,
So hört man nur den einen Laut:
„Selt ersten letzten abgebaut!“
Aus toten Strichen chut man froh
Fortschritt und Aufbau! — Weiter so!

Nachher.
In allen Strichen ist Ruh',
In allen Kabeln spürst du
Raum einen Strom:
Die Teilnehmer schweigen im Rege,
Nur auch die Hege
Nur ein Atom?
Auf allen Hemtern ist Ruh',
Von der Kränlein Munde spürst du
Raum einen Hauch!
Nur manchmal spricht noch ein Schieber,
„Wasche mein Pieker,
Ständig du ach!“

Volkswirtschaft.
Berliner Börse.

Berlin, 6. Mai 1920.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche Erdöl	795.-	750.-
4 Reichsanleihe	76.-	76.-	Deutsche Linsen	325.-	311.50
5. da.	67.80	68.-	Deutsche Wollen	414.50	393.75
6. da.	74.75	74.75	Deutsche Wollen	376.-	376.-
1 Pr. Konsols	76.25	76.-	Harpener	309.50	250.-
3 Pr. Konsols	63.50	63.40	Reichster Farbwerke	395.-	370.-
3. da.	59.90	59.75	Call Ascherichsen	437.-	419.-
Schantung	533.-	510.-	Koch. Cellulose	239.50	281.-
Lombarden	38.75	37.25	Lahnwer	202.57	197.-
Hamburg-Amerika	185.12	176.25	Lahnwer	267.87	259.-
Nord Lloyd	170.-	172.50	Lindes Elmasch	289.-	285.-
Berl. Handelsges.	207.-	200.-	Oberrhein Eisen	275.-	262.-
Darmst. Bank	160.50	159.-	Phönix	454.-	430.25
Deutsche Bank	312.-	310.-	Rheinische Metall	295.-	275.-
Disconto Commandit	219.25	216.-	Rhein. Stahlwerke	325.-	321.-
Dresdner Bank	162.-	155.-	Riebeck Montan	297.-	290.-
Algerwerke	263.-	257.-	Schuckert	198.50	195.-
Algerwerke	245.-	239.-	Siemens & Halske	314.75	329.75
Radische Andin	530.-	510.-	Vor. Cöln. Rottw.	307.50	297.50
Bergmann Elektriz.	253.-	249.75	Westereg. Alkali	739.-	732.-
Reichsm. Glas	320.-	293.75	Zellstoff Waldhof	295.-	284.50
Badagur	343.-	337.25	Zeig. Wollen	759.-	755.-
Chem. Griseheim	325.-	327.50	Otavi Genssch	624.-	585.-
Chem. Albert	674.50	625.-	Türkenlöse	500.-	450.-
Daimler Motoren	250.-	230.-	Unver. Kronenrente	35.-	33.75

Berlin, 6. Mai.

	5. Mai 1920	6. Mai 1920
Holland	1998.-	2002.-
Brüssel-Antwerpen	356.60	357.40
Norwegen	1043.75	1046.25
Dänemark	924.-	925.-
Schweden	1157.75	1160.25
Helgoland	292.20	292.80
Hallen	254.75	255.25
London	209.75	210.25
New-York	54.27	54.47
Paris	333.65	334.35
Schwiz	970.-	976.-
Spanien	925.-	927.-
Oesterreich-Ungarn	20.23	20.27
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	26.97	26.03
Prag	87.65	87.85
Budapest	24.47	25.53

Börsen und Banken.

Die Kapitalerhöhung bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Leipzig. Nachdem die G.-V. der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Leipzig, am 2. Mai 1920, die Kapitalerhöhung von 100 Millionen Mark auf 200 Millionen Mark beschlossen hat, wird die Kapitalerhöhung am 1. Juni 1920 vollzogen.

Creditanstalt die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 35 auf 180 Mill. genehmigt, beschloß der Vorstand der Gesellschaft, den Ausgabekurs der neuen Aktien, die mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar ausgestellt sind, auf 132 1/2 Prozent festzusetzen. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären derart zum Bezuge angeboten, daß auf je M. 1000 alte Aktien eine neue über M. 1000 bezogen werden kann.

Eine neue deutsch-holländische Bank. Unter der Firma „Deutsch-Niederländische Bank“ wurde in Düsseldorf unter Mitwirkung holländischer Banken eine neue Aktienbank mit 3 Millionen Mark Aktienkapital gegründet.

Industrie.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Prozent, gegen 6 Prozent im Vorjahr, vorzuschlagen.

Handelsnachrichten.

Die Einfuhr von Futtermitteln freigegeben. Im Übereinstimmung mit der Stellungnahme der Landwirtschaft hatte der Verein der am Futtermittelhandel beteiligten Firmen in Hamburg geltend gemacht, daß die Einfuhr eines weichen Futtermittels der Förderung der Wirtschaft und der vermehrten Erzeugung von Fleisch, Fett, Wurst usw. zu gute komme. Der neue Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verließ sich der Richtigkeit dieser Hinweise nicht, und es ist nunmehr die Befreiung der sofortigen Freigabe der Einfuhr und des Betriebes von Futtermitteln und anderen Kraftfuttermitteln erfolgt.

Organe der Außenhandelskontrolle. Der Aufbau, der mit der Rahmenverordnung vom 20. Dezember 1919 vorgegebenen Kontrolle des deutschen Außenhandels, die die Verflechtung der deutschen Waren verhalten soll, dürfte nunmehr im wesentlichen vollendet sein. Wir weisen deshalb darauf hin, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie das von ihm Anfang Februar herausgegebene Verzeichnis sämtlicher sachlicher Organe der Außenhandelskontrolle neu aufgestellt hat. Das Verzeichnis ist von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 137, zum Preise von M. 7.50 zu beziehen.

Hauptverleger: Bernhard Gröbner. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Gienberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Georg Gorenz; für die Anzeigen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. in Wiesbaden.



HAWWA
Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
Sofortige Lieferung

HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK-AKT. GES.
HANNOVER-LINDEN

Bekanntmachung.

Für das mit dem Herrn Reichskommissar für das Wohnungswesen zur Verwaltung überwiesene Gebiet (Provinz Hessen-Nassau und Kreis Weslar) regelt die Verwaltung der Bauoffen mit Gültigkeit vom 1. Januar 1920 folgenden:

I. Beschlagnahme und Bewirtschaftung.

Die durch das Kriegsamt Berlin angeforderte und durch die Hiesigen Generalkommandos des XI. und XVIII. A.-K. veröffentlichte Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bauoffen vom 15. 1. 18 ist nach wie vor in Kraft und erstreckt sich auf sämtlichen vorhandenen und neu erzeugten Mengen von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen (Norm-, Kalksand-, Schwemm-, Schalen- und Zementsteine), Dachziegel, Dachziegel aller Art und Drainröhren, sowie insbesondere auch auf alle Feinmaße und auf solche Ziegelsteine, welche ohne amtliche Bescheinigung mit Abfallstoffen oder Holz gebrannt oder gebrannt sind.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist, und daß rechtsgeltend die Verfügungen über sie solange nicht sind, als sie nicht durch amtlichen Freigabeschein oder Dringlichkeitschein für Kleinabgabe belegt sind.

Außer den vorgenannten beschlaggenommenen Bauoffen werden amtlich bewirtschaftet alle Arten von Zement und Kalk. Ferner steht mir als Demobilisationskommissar das Recht der Beschlagnahme und Enteignung aller, insbesondere auch der aus Abfällen gewonnenen Bauoffen zu.

II. Meldepflicht.

Alle Personen, welche die als beschlaggenommen angeführten Gegenstände erzeugen, mit ihnen handeln, oder, ohne mit ihnen zu handeln, solche lagern, haben monatlich nach dem Stande vom 1. d. Mts. an die Bauoffenbeschlagnahmestelle, Cassel, Bahnhofstraße 1 auf voranschriebenem Formblatt VIII ohne besondere Aufforderung sofortestens bis zum 3. des Monats in einfacher Ausfertigung vortrefflich Meldung einzureichen. Die Formblätter sind seitens der Meldebefugten zu beschaffen und von der Bauoffenbeschlagnahmestelle in Cassel zu beziehen. Meldepflichtig ist auch, wer Bauoffen aus Abfällen in größeren Mengen, d. h. bei Dachziegeln über 5000 Stück und bei Dachziegeln über 500 Stück gewinnt. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die beschlaggenommenen und bewirtschafteten Gegenstände nach Menge, Größe und Beschaffenheit zu ersehen sind. Aus dem Lagerbuch muß In- und Abgang, der Empfänger und die Art der Freigabe bescheinigt werden. Die Dringlichkeitsbescheinigungen für Kleinabgabe sind aufzubewahren und auf Anforderung der Bauoffenbeschlagnahmestelle vorzulegen.

III. Ausstellung.

Die Kleinabgabe von Bauoffen an Selbstverbraucher für dringende Ausbesserungsarbeiten erfolgt durch die Lieferwerke oder Händler nur auf Grund von Dringlichkeitsbescheinigungen, zu deren Ausstellung nur die für den Bauort zuständigen Landratsämter und bei Stadtgemeinden von über 10 000 Einwohnern die Gemeindeverordnungen oder die von ihnen beauftragten hiesigen Bauoffenbeschlagnahmestellen berechtigt sind. Auf Dringlichkeitsbescheinigungen dürfen für eine Instandsetzungsarbeit nicht mehr abgegeben werden als 1000 Stück Dachziegel, 300 Zementsteine oder 1000 Stück Kalksteine oder 400 Stück Zement und 400 Stück Kalk.

Die Zuweisung aller über die vorgenannten Zahlen hinaus gehenden Mengen von beschlaggenommenen und bewirtschafteten Bauoffen erfolgt durch Freigabescheine jeweils nur für den Monatsbedarf durch die Bauoffenbeschlagnahmestelle beim Bezirkswohnungskommissar in Cassel, Bahnhofstraße 1 (Fernsprechanschluß 192320), welche zur Ausstellung von Freigabescheinen über alle Arten von Ziegelsteinen und künstlichen Mauersteinen allein befähigt ist.

Bei den bewirtschafteten Bauoffen erstreckt sich ihre Zuweisung jedoch:
a) bei Kalk nur auf Baukalk und
b) bei Zement auf die Baugruppen 2 und 0 der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 29. 1. 20 Nr. 1026.

IV. Freigabeverfahren:

Anträge auf Bauoffenfreigabe sind in Zukunft an die für den Bauort zuständigen Bauoffenbeschlagnahmestelle (Landratsamt oder selbständige Stadt, Bauoffenbeschlagnahmestelle) zu richten, welche jede erforderliche Auskunft über den Gang des Freigabeverfahrens erteilt und die vorgeschriebenen Formblätter ausgibt. Die Bauoffenbeschlagnahmestellen sind von mir beauftragt, alle Gesuche auf ihre Dringlichkeit und die Art der Bauausführung hin zu prüfen und sie abzulehnen, wenn sie den gegebenen Richtlinien nicht entsprechen. Unmittelbar an die Bauoffenbeschlagnahmestelle Cassel unter Umgehung der örtlichen Bauoffenbeschlagnahmestellen gerichtete Anträge in Freigabeangelegenheiten sind in Zukunft vollkommen zwecklos und führen nur zu Verzögerungen. Das gleiche gilt für persönliche Vorstellungen bei der vorgenannten Stelle.

V. Ungültigkeitsklärung von Freigabescheinen:
Am 15. 1. 1920 verlieren alle seitens der Bauoffenbeschlagnahmestelle Cassel oder der Ziegelbewirtschaftungsstelle Frankfurt vor dem 1. 1. 1920 ausgestellten Freigabescheine über Ziegelsteine und künstliche Mauersteine anderer Art ihre Gültigkeit. Soweit die Lieferung der freigegebenen Mengen bis zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgt ist, muß die Freigabe der Mengen seitens der Bauoffenbeschlagnahmestelle erneuert beantragt werden. Vom 15. 1. 1920 ab dürfen Lieferungen vorgenannter Bauoffen nur noch auf Grund der neuen seitens der Bauoffenbeschlagnahmestelle Cassel auf dem roten Formblatt III ausgestellten Freigabescheine erfolgen.

VI. Aufhebung der Ziegelbewirtschaftungsstelle Frankfurt:
Die Ziegelbewirtschaftungsstelle Frankfurt hat am 1. 1. 1920 ihre Tätigkeit für mein Verwaltungsgebiet eingestellt.

Der Regierungs-Präsident, Bezirkswohnungskommissar, a. a. Springorum.

Vorstehende Bekanntmachung gilt von heute an auch in dem von französischen und amerikanischen Truppen besetzten Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden, wo dies bisher noch nicht der Fall war.

Wiesbaden, den 12. April 1920.
Der Regierungspräsident, J. B. v. Pfeiffer von Salomon.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Mai 1920.
Der Polizei-Direktor, J. B. Krause.

Zur Beachtung!
Neuorganisation der Bauoffenbewirtschaftung.

Durch Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten, Bezirkswohnungskommissar in Cassel vom 1. 1. 1920 ist eine Neuorganisation der Bauoffenbewirtschaftung für die Provinz Hessen-Nassau und den Kreis Weslar angeordnet, auf die alle am baulichen Interesses Kreise hiermit aufmerksam gemacht werden. Die Bekanntmachung gilt von heute an auch für den besetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden, wo dies bisher noch nicht der Fall war.

I. Nichts für Erzeuger und Bauoffenhändler:

Die durch die Bauoffenbeschlagnahmestelle bedingte Freigabe der verfügbaren Bauoffen ist nur möglich, wenn die Bauoffenbeschlagnahmestelle einen möglichst lückenlosen Überblick über die zur Verfügung stehenden Mengen durch gewissenhafte Meldungen der Erzeuger und Händler erhält.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Meldungen unaufgefordert einzureichen sind und daß gegen sämtliche Meldepflichtigen seitens der Bauoffenbeschlagnahmestelle mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wie Kollisions-, Verweigerungs- und unter Umständen auch Strafverfolgung vorgegangen werden wird. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die verlangten Meldungen die wichtigste Grundlage der ganzen Bauoffenbewirtschaftung bilden, und daß sie diesen Zweck verfehlen, wenn sie nicht rechtzeitig in die Hände der Bauoffenbeschlagnahmestelle gelangen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch diejenigen zur monatlichen Meldung verpflichtet sind, auf deren Lager sich im Verlaufe des Monats nichts geändert hat. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß die vor dem 1. 1. 1920 seitens der Bauoffenbeschlagnahmestelle Cassel oder der Ziegelbewirtschaftungsstelle Frankfurt ausgestellten Freigabescheine über Ziegelsteine und künstliche Mauersteine anderer Art am 15. 1. 1920 ihre Gültigkeit verlieren, und daß Lieferungen auf diese Steine nach diesem Zeitpunkt nicht mehr erfolgen dürfen.

Für Bauoffenverbraucher:

Alle Anträge auf Bauoffenfreigabe sind in Zukunft nicht mehr an die Bauoffenbeschlagnahmestelle in Cassel oder an die Ziegelbewirtschaftungsstelle in Frankfurt, sondern an die zuständigen Bauoffenbeschlagnahmestelle (Landratsamt oder selbständige Stadt, Bauoffenbeschlagnahmestelle) zu richten. Diese Behörden sind angewiesen die erforderlichen vorgeschriebenen Formblätter auszugeben und die Antragssteller über das Verfahren und über die Bauausführungsarten, welche unter den heutigen Verhältnissen auszuführen werden können, einsehend zu unterrichten. Unmittelbare Anträge an die Bauoffenbeschlagnahmestelle in Freigabeangelegenheiten unter Umgehung der örtlichen Bauoffenbeschlagnahmestellen sind in Zukunft vollkommen zwecklos und führen nur zu Verzögerungen. Ebenfalls sind persönliche Vorstellungen bei der Bauoffenbeschlagnahmestelle in Cassel vollkommen zwecklos.

Nächste Auskunft wird im Dienstgebäude der Polizei-Direktion, hier, Friedrichstraße 25, Zimmer 26d, erteilt.

Wiesbaden, den 1. Mai 1920.
Der Polizei-Direktor, J. B. Krause.

Steddaan, den 21. April 1926.
Das Amtsgericht. Abteilung 17.

am 10. April 1891.

„SANSSOUCI“

Führende Wein- und Tee-Diele Wiesbadens.

Spiegelgasse 5, I. Etage. 2 Minuten vom Kurhaus u. Landes-Theater. Spiegelgasse 5, I. Etage.

Freitag, den 7. Mai 1920,
ab 4 Uhr:

Frühlings-Fest

unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Eintrittskarten: **Mk. 10.—** im Büro der Direktion.
Telefon 6267 Nebenstelle.

19218

Nassauisches Landestheater.

Freitag, 7. Mai, abends 8.30 Uhr. (30. Vorst.) Abonnement D

Minna von Barnhelm.

Auffspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Major von Tellheim, verabschiedet Rudolf Ball
Minna von Barnhelm Thila Hummel
Graf von Bruchsal, ihr Oheim Hans Robins
Franziska, ihr Mädchen Helga Heimers
Falk, Reitknecht des Majors Paul Wiegner
Paul Werner, Walter Bollin
gewesener Hauptmeister des Majors
Der Wirt Max Andriano
Eine Dame in Trauer Amalie Daudien
Riccard de la Mariniere Dr. Paul Gerhards
Ein Feldjäger Adolf Spich
Ein Diener des Fräuleins von Barnhelm Alfred Hummel
Ein Kellner, Diener.
Ende nach 9.15 Uhr.

Sonntag, 8.30 Uhr: Die Rufe von Stambul. Ab. B. — Sonntag, 5 Uhr:
Fahrgast. Aufg. Ab.

Residenz-Theater.

Freitag, den 7. Mai 1920. Abends 7 Uhr.

Das Glücksmädel.

Vollständ. mit Gesang in 3 Akten von Max Neumann und Otto Schwarz.
Musik von Otto Schwarz.
In den Hauptrollen: Rini Daisky, Emma Peters, Christa Winkelmöller,
Gisela Barm; Eduard Böh, Oscar Buge, Carl Ehrhart-Hardt, H. B.
Pietke, Ludwig Repper, Hermann Barndal.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Sonntag: Bruder Reddian. — Sonntag, nachm.: Der seltene Bauer.
Abends: Das Glücksmädel.

Der Vorverkauf von Karten

für unser Frühlingsfest findet nur im Büro der Direktion
und bei der Garderobe statt.

Sanssouci,

führende Wein- u. Tee-Diele Wiesbadens,
Spiegelgasse 5, I.

1108

Café Nonnenhof

(Kirchgasse 15).

PHILHARMONISCHES KONZERT



— Anfang täglich 4 Uhr. —

1105

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8, Ecke Rheinstr. Telefon 6029.

Die sterbende Salome.

Ein Sensationsfilm von packender Wirkung
mit **Albert Steinhilber** und **Carla Ferra**.

„Seitensprünge“

Lustspiel in 2 Akten.

„Was hat er denn?“

Humoreske in 1 Akt. 1099

Park-Hotel

WIESBADEN

Wilhelmstr. 36, gegenüber den Parkanlagen.
Elegante Zimmer mit Bad und Toilette.

PARKDIELE

Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Weine.
Gebäck und Eis erster Qualität
Diverse Getränke
Münchener und Pilsener Biere.

Während des Umbaus

wird der
Kaffee-, der Restaurant- u. der Konditorei-
Betrieb in der Parkdiele weitergeführt.

KÜNSTLER-KONZERTE

Nachmittags von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr.
Abends ab 8 Uhr.
Eintritt wird nicht erhoben. 1016

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 7. Mai, 4—5.30 Uhr. 215. Abonnements-Konzert.

Nachmittags-Konzert.

Ausgeführt von dem Residenz-Theater-Orchester, verstärkt durch Musiker der
Orchestra Wiesbaden. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.

1. Vierter-Marsch von Wink. — 2. Ouvertüre zur Oper „Roberto“ von
Cherubini. — 3. Walzer aus der Operette „Die Landkinder“ von Hecht.
— 4. Erinnerung an den Gardolce von Bögel. — 5. Ouvertüre zur
Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Strauß. — 6. Die Maria von
Schubert. — 7. Fantasie aus der Oper „Carpaccio“ von Weber. — 8.
Kaiserkrone, Walzer von Strauss.

Abends 8 Uhr im großen Saal: Zweites Konzert der Mahler-Woch.
Leitung: Herr Carl Schürst. Orchester: Städtisches Kurorchester. Das
Lied von der Erde, eine Symphonie für eine Alt- und eine Tenorstimme
und großes Orchester. Solisten: Frau Paula Rasky-Gmelin, Kammer-
sängerin, Berlin (Alt), Herr Ludwig Hoffmann vom Stadttheater Mainz
(Tenor). — Ende etwa 8 Uhr.

Elektr. Installat.-Material
Flack, Luisenstr. 25, gegenüber Real-
Gymnasium.
Telefon 747.

WEINKLAUSE

(NONNENHOF)

Kirchgasse 15 — Fernruf 485 u. 6072

VORNEHMSTER FAMILIENAUFENTHALT



Die grossen Mai-Attraktionen!

Hans Tobar Conferencier u. Vortragsm.	Willy Münchrath Der Urkomische.
Margarethe Howe Die berühmte Parodistin am Flügel.	Jnes van Bree In ihren entzückenden Tanzschöpfungen.

2 Jupsins 2 Tanzschauspiele.

und das übrige Programm.
Anfang Punkt 7 1/2 Uhr. 1107